

Pressedienst Nr. 16454
Freitag, 27. Jänner 2023

Big Data im Stall: Künstliche Intelligenz für gesunde Nutztiere	1
EU-Schweinemarkt: Lebendangebot unter Durchschnitt bringt stabile Preise	1
Jungbauern Steiermark gegen Photovoltaikanlagen auf agrarischen Vorrangflächen	2
Wintertagung Grünland: Silodenken verlassen und Wissen vernetzen	3
Leichter Anstieg bei Hühner-Bruteiern 2022	5
Auftreten des Goldschakals in Wien erstmals bestätigt	5

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Big Data im Stall: Künstliche Intelligenz für gesunde Nutztiere

Forschende der FH OÖ arbeiten an verbesserten Überwachungssystemen

Linz, 27. Jänner 2023 (aiz.info). - Informatikerinnen und Informatiker der FH Oberösterreich in Hagenberg erarbeiten "selbstlernende" Algorithmen zur Überprüfung des Wohlbefindens von Schweinen und Kühen. Damit soll künftig das Verhalten der Tiere richtig eingeschätzt und frühe Anzeichen für etwa eine Erkrankung oder Abkalbung erkannt werden. Forschungspartner sind die Veterinärmedizinische (Vetmed) Universität und Technische Universität (TU) Wien.

Auch wenn es bereits jetzt mit digitalen Methoden unter Zuhilfenahme von Kameras und Sensoren das Bewegungs- und Fressverhalten von Kühen und Schweinen erfasst werden kann, sollen in einem weiterführenden Forschungsprojekt smarte Methoden wie Machine Learning und Bildverarbeitung (Computer Vision) in ein Farming-Konzept übertragen werden. An dem dazugehörigen Doktoratsprogramm sind fünf Dissertanten der FH OÖ in Hagenberg, der Vetmed und der TU Wien beteiligt.

"Wir wollen das Verhalten der Tiere im Stall mit Kameras beobachten. Anhand der gesammelten Daten, auch jener, die etwa elektronische Ohrmarken speichern, sollen Algorithmen künftig automatisiert einschätzen können, wenn etwa eines der Tiere Symptome einer Krankheit aufweist oder die Geburt eines Kalbes bevorsteht", sagt der Informatiker **Stephan Winkler**. Er leitet am Campus Hagenberg der FH OÖ das Department Medizin- & Bioinformatik sowie Data Science & Engineering und fungiert zusätzlich als wissenschaftlicher Leiter des Softwareparks.

Das Forschungsprojekt, das für vier Jahre genehmigt ist, soll zum einen die Lebensqualität der Nutztiere in einem landwirtschaftlichen Betrieb verbessern und andererseits die Landwirte bei ihrer Arbeit entlasten und bei ihren Entscheidungen unterstützen. Langfristig soll das Forschungsprojekt dazu beitragen, dass Landwirte künftig noch bessere Möglichkeiten zur Überwachung im Stall vorfinden werden, mit dem Ziel, auf veränderte Gesundheitszustände der einzelnen Tiere frühzeitig reagieren zu können, wird betont. (Schluss)

EU-Schweinemarkt: Lebendangebot unter Durchschnitt bringt stabile Preise

Ausgeglichene Verhältnisse auch in Österreich

Wien, 27. Jänner 2023 (aiz.info). - Seit Jahresbeginn liegt am EU-Schweinemarkt das Lebendangebot einige Prozentpunkte unter den Vorjahreswerten. Dies hatte den seltenen Fall von hoher Preisstabilität im Jänner zur Folge. Das gefürchtete "Jännerloch" bekam allerdings der Fleischmarkt zu spüren. Inflation- und Absatzprobleme in Drittländern, speziell Richtung Asien, waren hier maßgebliche Spielverderber. Die tendenzielle Angebotsverknappung scheint nun auch am Fleischmarkt anzukommen. In Deutschland (+/-0) erwartet man auch eine Belebung zu Monatsbeginn. In Frankreich beispielsweise ziehen die Preise seit zwei Wochen spürbar an.

In Österreich zeigt sich der Lebendmarkt mit Ende der ablaufenden Woche ausgeglichen. Seit Jahresbeginn mitgeschleppte Überhänge sind nun Geschichte. Das spekulative Zuwarten der

Fleischindustrie auf billiges "Jänner-Schweinefleisch" für das Gefrierlager war erwartungsgemäß nicht zielführend, teilt **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse, mit. Der Schneefall in den westlichen Bundesländern belebt die Kaufbereitschaft des Gastgewerbes in den Schigebieten, man spürt die Vorbereitung auf ein gutes Geschäft in Februar. Vor diesem Hintergrund und einem sehr ausgeglichenen Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage wurde an der Österreichischen Schweinebörse die Mastschweine-Notierung bei 2,09 Euro/kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 1,99 Euro) abermals auf unverändertem Niveau festgelegt. (Schluss)

Jungbauern Steiermark gegen Photovoltaikanlagen auf agrarischen Vorrangflächen

"Dächer statt Äcker" weiterhin das Credo

Graz, 27. Jänner 2023 (aiz.info). - "Ja zum Ausbau von Photovoltaik in der Landwirtschaft, aber weiterhin Nein zu Photovoltaik-Anlagen auf wertvollen Ackerböden in Gunstlagen", betonen die Steirischen Jungbauern anlässlich des in dieser Woche vom Land Steiermark präsentierten "Sachprogramms Erneuerbare Energie - Solarenergie", mit dem ein geordneter Ausbau von Photovoltaikanlagen beschleunigt werden soll. Hochwertige Böden sollen dabei geschützt und die Ernährungssicherheit und Energieversorgung gesichert bleiben. "Der Beschluss enthält zwar die richtigen Prioritäten, diese sind aber falsch angewendet. Knapp 400 von den 824 geplanten ha Photovoltaik-Anlagen werden demnach auf landwirtschaftlichen Vorrangflächen realisiert und das ist immer noch zu viel", beziehen die Steirischen Jungbauern Stellung.

"Wir werden die achtwöchige Begutachtungsfrist nutzen, um Vorschläge einzubringen. Wir werden aufzeigen, dass es viele Möglichkeiten für den Photovoltaik-Ausbau in den ländlichen Regionen gibt. Auf Dächern und Hallen, bei Parkplätzen und Industriestandorten, in Skigebieten und auf unproduktiven Böden, etwa im Berggebiet", zeigt der Landesobmann der Steirischen Jungbauern, **Ralf Wagner**, Alternativen auf und ergänzt: "Wertvoller Ackerboden soll hingegen der Produktion von Lebensmitteln dienen." Die Jungbauern versuchen daher Partner aus Industrie, Tourismus, Gemeinden sowie aus der Land- und Forstwirtschaft ins Boot zu holen, die in der Nähe der vom Land ausgewiesenen Flächen ihre Dachflächen sowie bereits versiegelte Flächen für Photovoltaik zur Verfügung stellen. So könnten die kostbaren Ackerböden verschont bleiben.

Menschen in den Regionen einbinden

"Wir erwarten uns zumindest künftig von der Landesregierung, dass Grundbesitzer und lokale Akteure gefragt und besser eingebunden werden", moniert Wagner. "Und wenn, so wie es leider in der Ober- und Hochsteiermark der Fall ist, zu wenig Netzkapazitäten da sind, gilt es den Fokus auf Netzausbau und Energiegemeinschaften zu legen. Somit kann Energie aus der Region und dann auch für die Region bereitgestellt werden", führt der Landesobmann weiter aus.

Selbst machen statt vergeben

Landwirtschaftliche Flächen können nur dann für die Strom-Produktion verwendet werden, wenn Landwirte oder Grundeigentümer ihre Flächen zur Verpachtung bereitstellen. "Jungbäuerinnen und Jungbauern sollen sich gut informieren, selbst Projekte entwickeln und als Energiewirt statt Verpächter auftreten", ermutigt Wagner seine Berufskollegen. Denn die angebotenen Verträge sind

meist über Jahrzehnte bindend und der Pächterlös daraus nur ein Bruchteil des möglichen Preises am Markt. Angebote klingen im ersten Moment finanziell sehr attraktiv. Welche Nachteile für Landwirtinnen und Landwirte dadurch entstehen, ist jedoch leicht zu übersehen", macht Wagner aufmerksam. (Schluss)

Wintertagung Grünland: Silodenken verlassen und Wissen vernetzen

Alle beteiligten Stakeholder einbinden

Wien, 27. Jänner 2023 (aiz.info). - Am Fachtag Grünland- und Viehwirtschaft der Wintertagung 2023 des Ökosozialen Forums Österreich & Europa diskutierten die Expertinnen und Experten über Potenziale und Herausforderungen der Kreislaufwirtschaft. Sie kamen überein, dass man alle Bereiche der Kreislaufwirtschaft bedenken und zusammenführen sowie alle beteiligten Stakeholder vernetzen muss, um sämtliche Potenziale nutzen zu können. Denn Betriebe der Kreislaufwirtschaft sind rentabel, auch wenn es staatlicher Förderungen bedarf. Bei der Entwicklung der Kreislaufwirtschaftsstrategie müssen allerdings Vertreterinnen und Vertreter von Forschung und Praxis - vor allem aus dem Primärsektor - stärker einbezogen werden.

Pernkopf: Bäuerinnen und Bauern wirtschaften lassen

"Europa ist gefordert, seine Lebensmittel selbst zu produzieren, um den weltweit steigenden Hunger wieder einzudämmen und Abhängigkeiten zu verhindern. Ich halte daher nichts von Regelungen aus Brüssel, mit denen die Produktion in Europa verringert wird", betont der Präsident des Ökosozialen Forums Österreich & Europa, **Stephan Pernkopf**. "Die Bäuerinnen und Bauern sind dazu in der Lage, wenn man sie nur lässt. Österreichs Betriebe produzieren zudem am ökologischsten, sichern unsere Versorgung, schaffen Arbeitsplätze und halten Wertschöpfung im Land. Ich appelliere daher an alle, zu heimischen Lebensmitteln zu greifen."

Mayrhofer: Primärsektor ist Nukleus für Kreislaufwirtschaft

"Bei der Nachhaltigkeit geht es um das Zusammenspiel und die gegenseitige Abhängigkeit von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Dabei stellt sich die Frage, warum unser Leben in punkto Nachhaltigkeit nicht auf dem Niveau ist, auf dem es sein könnte. Gründe sind u.a. Marktversagen, die fehlende Preisrealität - während die tatsächlichen Kosten auf die Allgemeinheit abgewälzt werden -, die Übernutzung von Ressourcen, der Anstieg beim anfallenden Müll, ein falsch gerichteter Konsum und ungenützte Potenziale. Reduzieren wir etwa vermeidbare Abfälle in der Lebensmittelindustrie und insbesondere in den Haushalten, in denen 48% der Gesamtmenge bzw. 133 kg pro Haushalt und Jahr anfallen. So können die Produktionsflächen anders verwendet werden", so **Hans Mayrhofer**, Generalsekretär des Ökosozialen Forums Österreich & Europa.

Mayrhofer betont, dass bei der Kreislaufwirtschaft immer unterschiedliche Bereiche gemeinsam gedacht werden müssen, wozu es ein wissenschaftliches Fundament und die Einbindung der Praxis braucht. Als Projektbeispiele nennt er, Lebensmittelabfälle als Futtermittel zu verwenden, grasbasierte Wiederkäuersysteme, Agroforst oder nachhaltigen multifunktionalen Dünger. Es geht aber auch um Logistik und darum, Inputs auf dem Betrieb möglichst in einem Kreislauf zu führen und in neuen Kooperationen zu denken. Er definiert drei notwendige Schritte hin zu einer

funktionierenden Kreislaufwirtschaft: "Erstens, eine nationale Strategie, in die der Primärsektor stärker eingebunden wird, denn er ist der Nukleus einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft. Zweitens, die Erweiterung der Betriebsberatung hin zu Kooperations- und Regionsberatung. Drittens, eine entsprechende Forschungsförderung."

Kantelhardt: Kreislaufwirtschaft ist rentabel

Jochen Kantelhardt ist Leiter des Instituts für Agrar- und Forstökonomie an der Universität für Bodenkultur in Wien sowie Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Ökosozialen Forums. Bei seinem Vortrag zur Rentabilität einer kreislaforientierten Wirtschaft führt er das Beispiel eines Milchviehbetriebs aus: "Wenn wir auf den Betrieb blicken, sehen wir Kreislaufwirtschaft. Da gibt es die Tierhaltung und die Bodennutzung, die über Wirtschaftsfutter und -dünger miteinander in Verbindung stehen. Es gibt aber ein störendes Element: Milch und Fleisch werden produziert, abgegeben und fallen somit aus dem Kreislauf. Man muss also wieder Energie in den Kreislauf einbringen."

In einer Studie hat Kantelhardt mit Kollegen die Rentabilität eines solchen Betriebs untersucht. "Ein kreislaforientierter Milchviehbetrieb ist grundsätzlich rentabel. Das Betriebsergebnis hängt allerdings im wesentlichen Maß von staatlichen Förderungen ab und verschlechtert sich im Vergleich zu Standardbetrieben, wenn die Entlohnung betriebseigener Produktionsfaktoren berücksichtigt wird. Aus Sicht von Umwelt und Gesellschaft wird weniger Input benötigt, wodurch die Betriebe Geld sparen, aber auch weniger Output produzieren. Insgesamt wird das Betriebsergebnis weniger von Marktgegebenheiten geprägt", so Kantelhardt. "Zukünftige Forschungsvorhaben müssen die aktuell fundamental veränderten Rahmenbedingungen und die einzelbetriebliche Situation berücksichtigen sowie neben der Rentabilität auch die Stabilität der Kreislaufwirtschaft beurteilen. Zudem sind die technologische Entwicklung und deren Wahrnehmung entscheidend." Die Studie zeigt auch: Österreich hat im EU-Vergleich den höchsten Anteil an Betrieben mit Kreislaufwirtschaft.

Winter: Wissen vernetzen und Risiken reduzieren

"Wesentliches Ziel der Landwirtschaft sind gesunde Tiere, Böden, Umwelt und Menschen, die aber allesamt eng miteinander verbunden sind. Diesen Ansatz nennt man in der Veterinärmedizin One Health", so **Petra Winter**, Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien. "Kranke Tiere bedeuten Leid, aus ökonomischer Sicht aber auch Ressourcenvergeudung. Daher ist eine Gesunderhaltung der Tiere mittels Tierhaltung, Fütterung, Hygiene u.a. wichtig, ebenso wie eine Früherkennung von Krankheiten und ein optimiertes Fütterungsmanagement, indem entsprechende Technologien genutzt werden. Und es geht um einen smarten Tierarzneimitelesatz mit einer Reduktion antimikrobieller Wirkstoffe und einer Verhinderung von Resistenzen."

Bei der Zirkularisierung des Outputs - etwa über Gülle und Mist als Dünger oder tierische und pflanzliche Nebenprodukte zur Fütterung - muss wiederum verhindert werden, dass Pathogene oder Arzneimittelrückstände in den Kreislauf und zum Menschen gelangen. "Dazu hat die Tiermedizin wesentlich beigetragen", so Winter. "Wir müssen daher die Risiko- und Sicherheitsforschung mit in die Kreislaufwirtschaftsstrategie und -gestaltung aufnehmen. Es braucht vernetztes Denken aller beteiligten Stakeholder. Das erhöht zwar die Komplexität, aber wir sind an einem Punkt angelangt, an dem man mit Silodenken nichts mehr erreichen kann."

Detaillierte Informationen zur Wintertagung 2023 sowie die Mediathek stehen unter oekosozial.at zur Verfügung. (Schluss)

Leichter Anstieg bei Hühner-Bruteiern 2022

Zahl geschlüpfter Küken unverändert

Wien, 27. Jänner 2023 (aiz.info). - Im vergangenen Jahr ist in der heimischen Hühnerproduktion laut Statistik Austria die Zahl der eingelegten Bruteier im Vorjahresvergleich leicht gestiegen, während die Zahl der geschlüpften Küken gegenüber 2021 unverändert blieb.

Österreichs meldepflichtige Geflügelbrütereien wiesen im Jahr 2022 eine Gesamteinlage von 134,9 Mio. Hühner-Bruteiern aus. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Anstieg um 0,8%. Dabei stieg die Zahl der eingelegten Bruteier bei Mastrassen um 0,9% auf 111,0 Mio., während sie bei Legerassen mit 23,9 Mio. gleich blieb (+/-0,0%). Die Anzahl der geschlüpften Küken blieb laut Statistik Austria bei 106,8 Mio. (+/-0,0% gegenüber 2021). Bei Mastrassen nahm die Zahl der geschlüpften Küken um 1,5% auf 88,3 Mio. Tiere zu, bei Legerassen sank sie um 6,6% auf 18,5 Mio. (Schluss)

Auftreten des Goldschakals in Wien erstmals bestätigt

Zweifelsfreie Beweise fehlten bislang

Wien, 27. Jänner 2023 (aiz.info). - Nach einem Verkehrsunfall mit einem Goldschakal im Norden Wiens, konnte erstmals das Auftreten des Tieres, der etwas größer ist als ein Fuchs, in der Bundeshauptstadt bestätigt werden. Bis Anfang 2023 konnte in Österreich in allen Bundesländern das Auftreten von Goldschakalen (*Canis aureus*) bestätigt werden - bis auf Vorarlberg und Wien. Auch wenn es bereits seit Längerem mündliche Hinweise zu Sichtungen von Goldschakalen in Wien gab, fehlten zweifelsfreie Beweise jedoch bislang. "Für das ungeübte Auge sind Fuchs und Goldschakal leicht zu verwechseln. Unterscheidungsmerkmale sind unter anderem der deutlich kürzere Schwanz des Goldschakals und seine hellen Ohren. Für eine eindeutige wissenschaftliche Bestätigung bedarf es eines Fotos, Videos oder des Körpers eines verendeten Tiers", erklärt **Jennifer Hatlauf**, die das Goldschakalprojekt an der Universität für Bodenkultur Wien leitet.

Anfang des 20. Jahrhunderts noch sehr selten, breitet sich der Goldschakal in den vergangenen Jahrzehnten von seinem ursprünglichen Habitat auf dem Balkan aufgrund steigender Temperaturen auf natürliche Weise in Europa aus. Seit 1987 gibt es vereinzelt Nachweise in Österreich. Gesammelt und koordiniert werden Hinweise und Meldungen seit 2015 vom Goldschakalprojekt Österreich, welches am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Boku angesiedelt ist. (Schluss)